



## Kommunale Digitalisierungskonferenz Baden-Württemberg: WIE VERÄNDERT COVID-19 DAS KOMMUNALE LEBEN?

### THESEN ZUR ONLINE-SESSION SCHULE DIGITAL

- Welchen aktuellen Einfluss hat Covid-19 auf die Entwicklung der Bildungsplattform BW?
  - Welche Erfahrungen gibt es bereits mit dem neuen Messenger-System?
  - Welche Erwartungen haben Lehrerinnen und Lehrer an die neue Bildungsplattform?
  - Corona: Herausforderung an die Kommunen zur Digitalisierung der Schulen
  - Wie können die Fördermittel wirksam eingesetzt werden – am Beispiel Heidelberg?
  - Mit den Erfahrungen von COVID-19 - welche didaktischen Anforderungen muss die Bildungsplattform erfüllen? Wer definiert die Ziele für die weitere Entwicklung?
- 
- **Ralf Armbruster**  
Leiter der Stabsstelle Digitale Bildungsplattform  
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
  - **Roman Kron**  
Rektor der Realschule Markgröningen
  - **Martin Rupp**  
Leiter des Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Freiburg
  - **Claus Wichmann**  
Fördermittelmanagement, Stadt Heidelberg
  - **Dejan Mihajlovic**  
Referent beim Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg  
freiburg\_gestalten, Offenes Bildungsnetzwerk Freiburg

Ralf Armbruster, Leiter der Stabsstelle Digitale Bildungsplattform BW  
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

### Welchen Einfluss hat COVID-19 auf die Entwicklung der Bildungsplattform BW?

1. **Zeitdruck:** Der Projektablauf ist wesentlich bestimmt durch Schulbeginn und den damit drohenden teilweisen Schulschließungen. Die Verfügbarkeit von schnellen Lösungen ist deshalb gefragter denn je.
  2. **Verfügbare Lösungen:** Vorrangig gefragt sind einfach zu bedienende (!) Kommunikationswerkzeuge: Videokonferenzlösungen, Messenger, E-Mail mit ausreichend Datenspeicher, um die Schülerinnen und Schüler auch bei Schulschließungen beschulen zu können.
  3. **Netzanbindung und Endgeräte:** Es genügt nicht, nur die Netzanbindung und Technikausstattung der Schulen zu betrachten, sondern auch die Anbindung der Privathaushalte und deren Ausstattung mit ausreichend Endgeräten.
  4. **Auswirkungen auf die Projektabwicklung:** Beschleunigung von Verfahren zur Bereitstellung von Lösungen ist erforderlich, diese aber wiederum ist begrenzt durch vergaberechtliche Vorgaben, z.B. LMS, sowie die sehr weitreichenden Forderungen des Datenschutzes.
  5. **Verschiebung der Schwerpunkte:** Aktuell verfügbare Lösungen rücken in den Vordergrund. Dies sind insbesondere das LMS Moodle sowie die Videokonferenzlösung BigBlueButton, beide OpenSource. Entgegen der ursprünglichen Absicht erfordert dies Aufbau lokaler Serverinfrastrukturen und zusätzlichen Administrationsaufwand.
  6. **Verteuerung des Projektes:** Serverinfrastrukturen und deren Betreuung müssen redundant ausgebaut werden. Alternative Open-Source-Produkte sind teilweise ein Vielfaches teurer als SaaS-Lösungen vom Markt.
  7. **Qualifikation der Lehrkräfte, Bereitstellung von Schulungsmaterialien von hoher Dringlichkeit:** Die Verschiebung der Schwerpunkte hat auch Veränderung der Schulungskonzepte zur Folge.
  8. **Hohe Verzögerungen a) durch den Datenschutz und b) durch Anfragen:** Bindet viele Kapazitäten und Mittel.
    - a. Die Anforderungen des Datenschutzes richten sich an den Maximalforderungen aus und sind dazu noch interessensgetrieben. Die Folge sind deutliche zeitliche Verzögerungen und vor allem die Verunsicherung von Schulen, Lehrkräften und Schulleitungen.  
Hintergrund der b) Anfragen:
    - b. Verfolgung einer politischen Agenda
      - i. Parteipolitik aufgrund anstehender Wahlen
      - ii. Agenda zur Digitalen Souveränität auf Bundesebene
      - iii. Massiver Vorstoß der Open-Source-Befürworter
    - c. Wirtschaftliche Interessen angesichts des erwartbaren Marktes
- Aber:** ursprüngliche Planung zeigt sich langfristig als tragfähig und kann/muss beibehalten werden.

Roman Kron

Rektor der Realschule Markgröningen

### Welche Erfahrungen gibt es bereits mit dem neuen Messenger-System?

- **Kommunikation im Schulalltag:**  
Die Veränderungen in der Informationsübermittlung durch Digitalisierung und Corona-Pandemie.
- **Plötzlicher Lockdown:**  
Verlust der persönlichen Beziehungsebene zu den Schülerinnen und Schülern. Schulen erarbeiten viele unterschiedliche Möglichkeiten der Kommunikationsübermittlung.
- **Messenger Threema.work:**  
Das erlaubte „WhatsApp“ für die Schulen. Vorteile von Threema:
  - *Datenschutz*
  - *Gleicher Funktionsumfang wie WhatsApp. Man holt die Schüler auf dem Medium ab, welches sie am meisten benutzen, dem Smartphone.*
  - *Keine SIM-Karte und Telefonnummer, eignet sich auch für die Nutzung auf Schul-I-Pads*
  - *Kann von der Schule konfiguriert und administriert werden*
  - *Tiefer Preis, Lizenzen sind unbeschränkt gültig und können jederzeit auf andere Personen in der Schule übertragen werden*
  - *Keine wiederkehrenden Kosten*
- **Threema-Etikette an der Realschule Markgröningen**  
verschiedene Gruppen und Chats.
- **Kollegialität und zwischenmenschlicher Austausch:**  
Notwendigkeit einer schnellen und niederschweligen Kommunikation untereinander, Telefonate, Laden von Bildern und Dateien.
- **Moodle und BigBlueButton:**  
Fernunterricht, Kontaktpflege,  
Notwendigkeit einer allgemeinen digitalen Bildungsplattform
- **Digitalpakt / Geld:**  
Maßnahmen an der Realschule in Markgröningen,  
Sofortausstattungsprogramm, Beamer, Apple-TV, Whiteboards, Laptop, I-Pads.
- **Rückblick und Ausblick:**  
Wichtigkeit der Digitalisierung in der Schule als Vorbereitung auf das spätere Berufsleben  
das Fehlen von Lehrer-Schüler-Beziehung in den letzten Monaten  
ein erneuter Lockdown muss im Bildungswesen unbedingt vermieden werden

**Martin Rupp**, Leiter des Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Freiburg:  
**Welche Erwartungen haben Lehrerinnen und Lehrer an die neue Bildungsplattform?**

Die unterschiedlichen Situationen des Fernunterrichts im Zuge der Covid-19-Pandemie haben die **Notwendigkeit eines zuverlässigen Bildungsnetzes** verdeutlicht. Wir sehen und erkennen an, dass vom Land während der Schulschließung viel Unterstützung geleistet wurde. Dennoch muss als nächster Schritt eine **Integration der unterschiedlichen Verfahren** erfolgen. Aus schulischer Sicht müssten dafür folgende Aspekte beachtet werden:

- Die Schulen brauchen jetzt eine **schnelle und praktikable Lösung** mit einer Langzeitperspektive statt ein möglicherweise umfassenderes System in einer undefinierten Zukunft.
- Ein Bildungsnetz muss einen **niederschweligen und einfachen Zugang** ermöglichen – im Idealfall mit einem Passwort auf einer zentralen Seite.
- Mit Moodle steht ein international verbreitetes Lernmanagementsystem zur Verfügung, das in vielen Schulen schon genutzt wird und für das viele Kollegien schon Vorarbeit geleistet haben. Das **LMS des Landes sollte auf Moodle aufbauen**. Dafür muss es auf technischer Seite (Serverkapazitäten) und durch Personal (inhaltliche Unterstützung der Schulen) vom Land weiterhin ertüchtigt werden. Schulen, die wegen der Unklarheit im Frühjahr nun schon einen anderen Weg beschritten haben (z. B. MS Teams), sollte dies jedoch weiterhin ermöglicht werden.
- Zusätzlich zur Ausstattung mit **Endgeräten für bedürftige Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte** (schon beschlossen) muss endlich der **Support an den Schulen** geklärt werden – sowohl in technischer Hinsicht (Reparatur, kurze Reaktionszeiten bei Problemen, Weiterentwicklung der schulischen Infrastruktur) als auch in der Wartung (z. B. Software-Updates, Aktualisierungen im Netzwerk, Integrierung von Neugeräten ...) und der Verwaltung (z. B. Erfassung der verliehenen Geräte, Aktualisierung von Schülerdaten im Netz ...). Die Ressourcen an den Schulen reichen dafür schon lange nicht mehr aus, die neuen Herausforderungen und neuen Möglichkeiten (Tablets!) sind nicht zu bewältigen. An jeder Schule muss eine solche Unterstützung verfügbar sein – eine Hotline reicht nicht.
- Neben der Ausstattung an den Schulen muss die **allgemeine Infrastruktur ertüchtigt** werden. Vor allem Schulen außerhalb der Ballungszentren klagen einerseits über geringe Bandbreiten und andererseits über nicht zu finanzierende Kosten für Gigabit-Leitungen.

Allgemein sollten offene Lösungen bevorzugt werden (Open Source). Die Übernahme privatwirtschaftlicher Angebote schafft Abhängigkeiten und bindet finanzielle Ressourcen. **Bereits bestehende Systeme in anderen Bundesländern (z. B. Mebis in Bayern, Lernsax in Sachsen) zeigen, dass Lösungen möglich sind**. Auch wenn sie sicher jeweils auch Schwachstellen aufweisen, könnte eine Kooperation der Länder und vielleicht sogar eine Übernahme bestehender Lösungen eine schnelle Verbesserung der zurzeit sehr unübersichtlichen und unbefriedigenden Situation in Baden- Württemberg bewirken.

**Claus Wichmann**

Amt für Digitales und Informationsverarbeitung,

Abteilung Fördermittelmangement und Open Government Heidelberg

**Corona: Herausforderung an die Kommunen zur Digitalisierung der Schulen**

**Durch jahrelange Vorarbeit gut aufgestellt, dennoch an Grenzen gestoßen...**

- Fast alle öffentlichen Schulen schon mit Breitbandanschluss versehen
- Vergleichsweise Gerätedichte im Unterricht
- Lehrerschaft durch Fortbildungen bereits "digital" arbeitsfähig

**Aber:**

- Eklatante Gerätemangel bei 100% Homeschooling
- Digitaler Unterricht als Standardunterricht überfordert Schüler wie Lehrer
- Lernmaterialien und Arbeitsformen nicht für digitalen Dauerbetrieb eingerichtet
- Defizite in der Verbindungsgeschwindigkeit und im dezentralen Service
- Infrastruktur improvisiert
- Teilhabechancen bestenfalls suboptimal

**Der Bedarf ist erkannt, zur Umsetzung fehlen klare Spielregeln:**

- Die zusätzlichen Leihgeräte aus dem Digitalpakt-Schule wurden aus eigener Initiative entlang belastbarer Angaben der Presse bestellt. Hätten wir ein offizielles "GO" abgewartet, wären die Geräte zu Schuljahresbeginn nicht dagewesen.
- Für die weiteren zu erwartenden Mittel fehlen die Spielregeln und somit die Möglichkeit eine optimale Lösung zu entwickeln.
- Personal für den 1st-Level Support musste im Vorgriff eingestellt werden, ohne geregelte finanzielle Kompensation.
- Die Frage der Lehrergeräte ist ungeklärt.
- Um sich für den Betrieb optimal aufstellen zu können, sollten zentrale Schulserverlösungen ins Auge gefasst werden können.

**Pragmatische Lösungen aus einem Guss, die den Bildungsauftrag wirksam unterstützen, statt öffentlichkeitswirksamen "Beglückungszwang" ohne konzeptionelle Verankerung**

- Klare Regelung der zu erbringenden Aufgaben des Schulträgers, hinterlegt mit zuverlässiger und dauerhafter Finanzierung.
- Berücksichtigung von Aspekten der Wirtschaftlichkeit. Zentrale Server -Cloudlösungen vor Ort sind wirtschaftlicher als dezentrale, wartungsintensive Einzellösungen.
- Fragen der Ersatzbeschaffung bleiben ungeklärt.
- Das Thema Lernmittelfreiheit kann bei digitalen Endgeräten nicht außen vorbleiben.
- Finanzierung der Lehrergeräte durch IT-Gehaltszuschüsse des Landes an seine Bediensteten, anstatt diese Aufgabe zusätzlich der Schul-IT zu überwälzen.
- Bessere Umsetzung des Digitalpakts Schule durch Verzahnung mit dem landeseigenen Schulsanierungsfonds.
- Vereinfachung des Antragsverfahrens bei der L-Bank durch standardisierte Typen von Klassenräumen (siehe Dataport).

**Dejan Mihajlovic**

Referent beim Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg  
freiburg\_gestalten, Offenes Bildungsnetzwerk Freiburg:

**Mit den Erfahrungen von COVID-19 - welche didaktischen Anforderungen muss die Bildungsplattform erfüllen? Wer definiert die Ziele für die weitere Entwicklung?**

1. Es gab bisher keine offene, interdisziplinäre, kollaborative und transparente Debatte bei der Entwicklung einer Bildungsplattform. **Wie kann dieser notwendige Raum nachträglich geschaffen** und die weitere Entwicklung unter diesen veränderten Rahmenbedingungen gelingen?
2. Es braucht eine **(datenschutzkonforme) Kommunikationsplattform** mit möglichst hoher Benutzerfreundlichkeit für alle (Perspektiven) und Anschluss bzw. Zugängen zur Netzkultur.
3. Die Grundlage bzw. Orientierung von Entwicklungen (Struktur und Nutzung) muss an einer **Kultur der Digitalität** stattfinden und die Digitalen Transformationsprozesse berücksichtigen: Thinking/Acting glocal.
4. Deshalb müssen **Transparenz, Offenheit, Partizipation, Kollaboration, Interdisziplinarität und Multiperspektivität** bei der Prozessgestaltung (auf der Plattform) angestrebt werden.
5. Eine Bildungsplattform muss **Teil eines größeren, wirksamen und nachhaltigen Konzepts** sein.